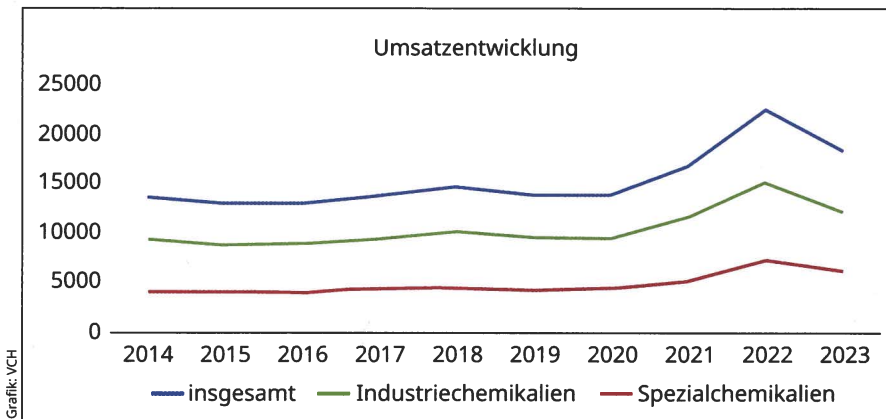


Der Branchenmix macht's

Bilanz Der Chemiehandel sieht sich trotz eines stotternden Chemiemarkts weltweit und eines fehlenden Pragmatismus auf Behördenseite in seiner Rolle bestätigt.



Die Umsätze blieben im Jahr 2023 hinter dem Vorjahr zurück, liegen aber weiterhin auf einem hohen Niveau.

„Aufgrund fallender Nachfrage sind die Preise auf breiter Front gefallen, begleitet von fortgesetzten geopolitischen Unsicherheiten.“ Das teilte der Verband Chemiehandel (VCH) in seinem Pressebilanzgespräch im April dieses Jahres mit. Die Situation im Suezkanal mit den Angriffen der Huthi führe seit Jahresende wieder zu längeren Lieferzeiten und steigenden Frachtraten. Es komme erneut zu Verwerfungen in den Lieferketten. Teilweise könne Ware den Kunden über Monate hinweg nicht ausgeliefert werden. Neben diesen Unsicherheiten führe vor allem ein stotternder Markt in Europa, aber auch weltweit, zu einem klaren Ergebnis. „Die Menge fehlt“, zog Christian Westphal, Geschäftsführer des Chemieunternehmens Ter Hell und Präsident des Verbands, das Fazit.

Besonders in den Bereichen Bau und Automobil sei dies zu merken. Vor diesem schwierigen Hintergrund, so Westphal weiter, habe sich der Chemiehandel nicht zuletzt auch wegen seines ausgewogenen und breiten Branchenmixes gut gehalten. Stabil zeigten sich vor allem die Life Science-Bereiche Kosmetik, Lebens- und Futtermittel und vor allem Pharma.

Der Chemiehandel war trotz fallender Nachfrage und fehlender Volumina nach eigener Einschätzung in der Lage, den

Markt mit ausreichend Mengen zu beliefern, und er sieht darin seine besondere Stärke und Bedeutung für den Markt. „Wir fangen relativ viel auf in der Supply Chain der Chemieindustrie“, betonte Christopher Erbslöh vom Chemiehändler Erbslöh. Auch sei der globale Chemiehandelsmarkt europäisch geprägt und der wiederum – abgesehen von einigen Unternehmen in den Beneluxländern – maßgeblich geprägt von deutschen Chemiehändlern.

Ein großes Hemmnis in der Entwicklung sieht der VCH in der Bürokratie, die insbesondere die mittelständisch strukturierte Branche erdrücke. Der Verband nennt als Beispiele für einen „regelrechten Gesetzes-Tsunami“ die europäische Lieferkettenrichtlinie (CSDDD), die EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD), den CO₂-Ausgleichsmechanismus (CBAM) oder das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) mit aufwendigen und komplizierten Berichtspflichten.

Stimmung verbessert

Eine Trendwende kann der Verband für 2024 nicht erkennen. Allerdings habe sich die Stimmung in der Branche verbessert. Die Lage werde trotz der schwachen Wachstumsprognosen nicht mehr

so pessimistisch eingeschätzt. Dies sei allerdings stark von den Kundenmärkten und Branchen abhängig.

Neben der Umsetzung der genannten Gesetzespakete fühlt sich die Branche zusätzlich von der Revision der Vorschriften im Bereich Einstufung und Kennzeichnung (CLP-Verordnung) betroffen. Neue Gefahreigenschaften und Vorgaben im Bereich der Etikettierung werden nach Einschätzung des VCH zu neuen Herausforderungen in der fristgerechten Umsetzung führen. Vonseiten der Gesetzgeber fehle es an klaren Leitlinien. Die REACH-Revision ist im Arbeitsprogramm der EU-Kommission 2024 nicht mehr enthalten, verlässliche Aussagen zum Fortgang fehlen. „Unternehmen brauchen – nicht nur hier – Planungssicherheit, um die geforderten Regelungen mit genügend Vorlauf sicher umzusetzen“, fordert der Verband Chemiehandel.

Daniela Schulte-Brader

VCH-Vorstand neu gewählt



Foto: VCH

Am 7. Mai 2024 als Vorstand erneut bestätigt: Präsident Christian Westphal (Ter Hell), Robert Späth (CSC Jäcklechemie), Oliver Leptien (Helm), Thomas Dassler (Häffner), Bastian Geiss (Richard Geiss) Christopher Erbslöh (C. H. Erbslöh), Thorsten Harke (Harke Chemicals), Ralph Alberti (Verband Chemiehandel). Neu hinzugekommen: Carola Biesterfeld (Biesterfeld).